



Dietrich Sagert

Lautlesen

Eine unterschätzte Praxis
(Kirche im Aufbruch, 28)

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2020

144 S., 15,00 €

ISBN 978-3-374-06335-2

Anneliese Felber (2021)

Das Buch ist ein Plädoyer für lautes Lesen im Gottesdienst. Dietrich Sagert, der als Theaterregisseur gearbeitet hat und über jahrzehntelange Erfahrung als Referent für Rhetorik am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur der EKD in Wittenberg verfügt, geht der Bedeutung des Lautlesens als ältester Kulturtechnik der Menschheit (nach dem Erzählen) im Zusammenhang von Liturgie und liturgischer Lesung nach.

Dabei webt er ein dichtes Gewebe aus Reflexionen von Philosophen, Soziologen und Dramatikern (wie Gilles Deleuze, Bruno Latour, Heiner Müller u.a.), um darzulegen, dass Texte ihre Bedeutung im lauten Lesen erhalten und sonst verschlossen bleiben. Die laute Lesung „vergegenwärtigt performativ die Wirklichkeit dessen, was gelesen wird“ (Zitat G. Agamben S. 13) bzw. entsteht die den Texten eingeschriebene Erlebnisfülle durch lautes Lesen. Es schafft Platz für das Hören, schafft die Möglichkeit, dass der Text ins Leben der Hörenden hineinfällt, sich für die eigenen Erfahrungen des Lesenden öffnet und auch für neue Erfahrungen. Lautes Lesen ist eine spirituelle Technik in der christlichen Tradition, die schon im Alten Testament belegt ist.

An der Kunstaktion von Joseph Beuys mit dem Kojoten (1974) illustriert Sagert den Umgang von Schauspielern mit dem Text: Der Text ist der Kojote, man weiß nicht, wie er sich verhält (S. 63). Lautes Lesen muss geübt werden, wie es Schauspieler auch tun, um mit dem Text vertraut zu werden. In der Praxis können mit lautem Lesen die Sprache und Sprachfehler korrigiert werden oder wie es Monika Helfer unlängst formulierte: Man merkt die Fehler beim Vorlesen.

Zitierweise: Anneliese Felber. Rezension zu: *Dietrich Sagert. Lautlesen. Leipzig 2020*
in: bbs 1.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Sagert_Lautlesen.pdf